

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1843

31.1.1843 (No. 30)

Vorauszahlung
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gewöhnliche Zeitzeile über deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Nr. 30.

Dienstag, den 31. Januar.

1843.

Baden.

Wien, 25. Januar. Bulletin über das Befinden Seiner Hoheit des Prinzen Friedrich von Baden:

Seine Hoheit haben gestern den ganzen Tag ruhig und fieberlos zugebracht und auch den größten Theil der Nacht sanft geschlafen. Auch hat sich wieder ein wohlthätiger Schweiß eingestellt, und das Befinden des hohen Kranken ist von der Art, daß sich eine baldige Rekonvaleszenz mit aller Wahrscheinlichkeit erwarten läßt. Sez. Freiherr v. Lürheim.

Deutsche Bundesstaaten.

Vom Rhein. Der zwischen Bayern und Oesterreich geschlossene Postvertrag hat schon gute Früchte auch für andere Staaten getragen. Aus dem taxischen Postbezirk werden häufig Briefe, nach Oesterreich und Bayern bestimmt, an bayerische Grenzorte eingeschlossen, wodurch den taxischen Postintraden ein bedeutender Anfall erwächst. Diese Wahrnehmung hat den Verhandlungen mit Oesterreich einen regeren Fortgang verschafft, und dürfte den Abschluß zwischen Oesterreich und Taxis bald zur Folge haben. Da man taxischerseits darauf bedacht seyn muß, den durch Ruvertirung nach Bayern entstehenden Verlust zu vermeiden, so darf man nicht weniger thun, als in Bayern geschehen ist. Der Vertrag mit Taxis wird nachher wieder auf andere rückliegende Postanstalten einwirken, und so kann man einer baldigen Reform der Posttaxen zu Gunsten des Publikums in ganz Deutschland entgegensehen. Die Postanstalten dürften überhaupt später sich in die Staatseisenbahnen auflösen, und mit dem Anfall des Transportes auf den Hauptwegen auch jenen der Nebenwege durch Räderfahrwerke unternehmen, bis auch die Nebenkurse Schienenbahnen mit Pferdekraft erhalten. (N. R.)

Preußen. Berlin, 23. Jan. Das Dankfest, welches vorgestern und gestern in den verschiedenen Kirchen wegen des Jahrestages der Stiftung des Bisthums in Jerusalem gefeiert wurde, ist durch den Bericht des Bischofs Alexander hervorgerufen worden, welcher die göttlichen Segnungen darlegte, die sich in den gehaltenen Erfolgen der Bekehrung und christlichen Hülfsleistung zeigten. Mehrere Juden sind getauft worden; jeden Vormittag wird hebräisch und englisch gepredigt, Nachmittags aber in deutscher Sprache die Andacht gehalten. Die abgeordneten Kandidaten sind von dem Bischofe ordinirt worden; nächstens werden noch mehrere von Berlin aus die Reise nach Syrien antreten. Da der Bischof wünschte, daß überall für die Erfolge Dank- und Hülfsgebete gehalten werden möchten, so ist in den hiesigen Kirchen der Anfang gemacht und der Bericht des Bischofs von den Kanzeln mitgetheilt worden, wobei es den Predigern überlassen blieb, zu diesem Zwecke auch eine besondere Andacht zu halten. Dies ist in einigen Kirchen geschehen. — Die Baupolizisten ruhen bei der milden Witterung auch im Winter nicht, indeß dürfte wohl nach dem in diesen Tagen geschehenen Unglücksfalle eine strengere Baupolizei erfolgen, die auch den ungesunden Wohnungen hemmend entgegentritt, welche durch das übermäßig schnelle Bauen entstehen. Ein großes Haus von vier Stockwerken ist hier oft in eben so vielen Wochen im Mauerwerk fertig und nach wenigen Monaten bezogen. Bei andern wird der Grund nicht mit Vorsicht gelegt; sie sinken nach und stürzen ein. — Als erster Direktor des hiesigen Kriminalgerichts ist Oberlandesgerichtsrath v. Mühlensfeld in Raumburg ernannt worden. (N. Z.)

Berlin, 26. Jan. Am 23. d. M. starb (berichtet die „Staatszeitung“) nach kurzem Krankenslager der Major a. D. Friedrich Heinrich Karl Baron de la Motte Fouquet in fast vollendetem 66. Lebensjahre. Seine bis an den Tod bewährte treue Anhänglichkeit an König und Vaterland zeichnete ihn nicht minder aus, als sein wahrhaft religiöser Sinn. Er nahm an den Freiheitskriegen Theil und ist als Dichter allgemein bekannt. Ihm wurde das Glück zu Theil, sich durch das Anerkennung und die Huld sowohl Sr. Majestät des hochseligen Königs, als Sr. Majestät des jetzt regierenden Königs geehrt zu sehen. Heute fand seine Beerdigung statt, wobei Sr. königliche Majestät die Gnade, welche Sie dem Verstorbenen seit einer langen Reihe von Jahren bis zu dessen Tode zugewendet, von Neuem durch Absendung des königlichen Wagens bekräftigten.

Des Königs Majestät haben unter dem 11. dieses Monats nachstehende A. D. an den Staatsminister Eichhorn erlassen: „Ich habe gern Kenntniß genommen von dem Vorhaben der Gesellschaften zur Beförderung des Christenthums unter den Juden und der evang. Missionen unter den Heiden, den 21. d. M. den Jahrestag der Gründung der evangelisch-protestantischen Kirche von Jerusalem mit Dankagung zu begehen. Die kirchenhistorische Wichtigkeit dieser Stiftung macht den Wunsch in Mir rege, daß diese Feiern über die Grenzen der Missionsvereine hinaus auch in der Landeskirche begangen, und dadurch von derselben ein Zeugniß von dem Bewußtseyn ihrer Einheit mit der gesammten evangelisch-protestantischen Kirche abgelegt werde. Dieser Wunsch ist lebhaft bei Mir. Weit lebhafter aber ist noch der Wunsch, daß jene Feiern nirgends

Thermographie.

Der Sekretär der polytechnischen Gesellschaft zu Cornwall, Hr. Hunt, beschreibt folgende neue thermographische Erfindung: Da ich durch eine Reihe von Versuchen gefunden habe, daß ein schwarzes Papier einen stärkeren Eindruck macht, als ein weißes, so versuchte ich, eine bedruckte Seite oder einen Kupferstich zu kopiren. Es gelang mir dies zum Theil mit mehreren Metallen; allein erst als ich Kupferplatten angewandt hatte, die auf einer Seite amalgamirt waren, und das Quecksilber eine sehr feine Politur erlangt hatte, gewann ich bessere Aussicht. Durch sorgfältige Zubereitung der amalgamirten Oberfläche war ich endlich im Stande, von dem Papier Kupferstiche, Holzschnitte und Lithographien mit erstaunlicher Genauigkeit abzubringen. Die ersten Proben waren von solcher scharfer Ausführung in den Einzelheiten, von solcher Begrenzung der Umrisse, daß sie den früheren Daguerrotypen und photographischen Abdrücken, die mit Silberchlorid behandelt waren, gleich kamen. Das Verfahren, welches ich, weit entfernt, es für unverbesserlich zu halten, angenommen habe, und das sehr feine Bilder geliefert hat, ist folgendes: Eine wohlpolirte Kupferplatte wird mit Quecksilbernitrat eingerieben und dann wohl abgewaschen, um das allenfalls gebildete Kupfernitrat zu entfernen; wenn sie wohl getrocknet ist, wird ein wenig Quecksilber auf weißes Leder oder Leinwand genommen und die Oberfläche damit zu einer reinen Spiegelfläche eingerieben. Der Bogen, welcher kopirt werden soll, wird sanft auf die polirte Fläche gelegt, dann

aus Rücksicht auf Mich, sondern nur da begangen werde, wo die Geistlichen und die Gemeinden die hohe Bedeutung der genannten Stiftung für die Kirche der Reformation und insbesondere für die Zukunft des Orients gefaßt haben, und wo die Nachrichten von ihrem Gedeihen eine christliche Theilnahme finden. Ich trage Ihnen auf, hiernach das Weitere zu veranlassen. Friedrich Wilhelm.“ — Der Minister der geistl. u. Angelegenheiten übersendete diese Ordre unter demselben Tage mit einem ausführlichen Begleitschreiben an die Generalsuperintendenten. (B. N. R.)

Köln, 25. Jan. Die Arbeiten an der bonn-kölnener Eisenbahn sind in letzter Zeit sehr thätig betrieben worden, und die Direktion will die äußersten Anstrengungen aufbieten, um diese Bahn, deren Bau durch die heftigen Streitigkeiten über die Wahl der Lokalität für den bonner Bahnhof so lange verzögert ward, bis zum Herbst der Benutzung des Publikums eröffnen zu können. — Die hiesige, mit dem 31. März aufhörende rheinische Zeitung ist seit gestern für die noch übrige Zeit ihres Bestehens unter doppelter Zensur gestellt worden; die erste hat ihr bisheriger Zensor, Regierungsaffessor Wiethaus, die zweite oder Nachzensur aber der Regierungspräsident v. Gerlach in eigener Person gemäß höherem Auftrage zu besorgen. (S. M.)

Bayern. München, 28. Jan. (Korresp.) Ich habe meinen gestrigen Zeilen das Abstimmungsresultat hinzuzufügen, da dies zu melden der Postschluß nicht mehr gestattete. Zuerst wurde eine von dem Abg. Kolb gestellte Modifikation einstimmig verworfen, nach welcher in dem Entwurf die beabsichtigten neuen Ehrenämter nicht nur ausdrücklich als Hofämter hätten bezeichnet werden sollen, sondern auch mit dem motivirenden Zusatz, daß mit denselben keine politischen Rechte oder Dotationen verbunden seyn sollten. Dann entschied sich die Kammer mit einer in dem fraglichen Falle wahrhaft ermannenderen Majorität, mit 61 gegen 40 Stimmen, dahin, daß auch der Gesetzentwurf selbst nicht anzunehmen sey. Der Gesetzentwurf verankert dieses sein Schicksal wohl vorzugsweise dem ebenfalls überraschenden Auftreten des Abg. Dr. Schwindel an der Spitze der Opposition. — Wir hatten im Verlauf der jüngsten Tage an zwei Abenden die Freude, eine italienische Opernvorstellung zu hören. Die Gesellschaft Romani besteht aus 5 Mitgliedern: einer ersten und zweiten Sängerin, einem Tenor, zwei Bariton oder Bassisten nach Belieben. Ihre sämmtlichen Leistungen übersteigen das Gewöhnliche nicht, ja lassen in Bezug auf den männlichen Theil der Gesellschaft, mit Ausnahme des tüchtigen Buffo Magrini, sehr viel zu wünschen übrig. Gleichwohl unterhält man sich bei ihren Produktionen einen Abend recht gut; zwei Mal war wenigstens für unser Publikum zu oft, und daher das Haus am zweiten Abend überaus leer.

Freie Städte. Es ist in Hamburg Ausdruck allgemeiner Ueberzeugung, daß vorzüglich die Trunksucht Schuld daran ist, daß den Flammen nicht frühzeitig Einhalt gethan wurde. Schreckliche Bilder drängten sich den rettenden Menschenfreunden auf: tolle Zerstörung und freventliches Auflehnen gegen jede Ordnung, um im Nachjuch nach Gegenständen des Genusses nicht gehindert zu seyn, waren überall sichtbar. Launelnde Spritzenleute, die Zigarre im Mund, die lustigen Vaterlandsvertheidiger mit blutenden Mäulern und Kinn, geschnitten von abgeschlagenen Num- und Weinflaschen, die Taschen damit gefüllt u. s. w. Man sah einen Schwarm besoffener Zimmerleute, die mit geschwungenen Axten der Ordnung Hohn sprachen. Betrunkene warfen sinnlos Fensterflügel aus Palästen unter das flüchtende Volk. Mit Schauer erinnern sich Hamburgs Bürger an die Unglücklichen, die aus einem Weinkeller trotz aller Ermahnungen nicht herauszubringen waren und darin auf's Schrecklichste umkamen. Die allgemeine Stimme spricht in dieser heimgesuchten Stadt: „daß bei diesem Brande die Trunksucht eine furchtbare Rolle gespielt hat, und nimmer würde das Feuer eine solche Ausdehnung erlangt haben, wenn von vornherein Nüchternheit geherrscht hätte.“ Und so wird denn auch diesem Laster mit vollem Recht die Größe des Unglücks Schuld gegeben. (N. R.)

Frankfurt, 26. Jan. Es soll die Taunuseisenbahn noch eine Zweigbahn erhalten, die von der Station Höchst nach dem eine starke Stunde entlegenen nassauischen Kurort Soden führt. Die Baukosten übernehme, heißt es, die herzogliche Domänenkasse, der Betrieb der Bahn aber würde sich auf Pferdebespannung beschränken. Da das Bad Soden ein Lieblingsort der Frankfurter und in der schönen Jahreszeit der Zielpunkt häufiger Ausflüge von hier aus ist, so würde diese Zweigbahn vielen Wünschen entsprechen. — Der Bankier Karl v. Rothschild wird im nächsten Frühjahr von Neapel wieder nach Frankfurt überfiebern. Später aber dürfte sein ältester Sohn, Meyer Karl, der jetzt mit seiner jungen Gattin hier wohnt, nach Neapel hinüberziehen, um die Leitung der Geschäfte des dortigen Wechselhauses zu übernehmen.

Nassau. Wiesbaden, 28. Jan. Durch landesherrliches Edikt vom 23. d. M. ist die Eröffnung unserer Ständeversammlung auf Montag, den 20. f. M., festgesetzt. (Fr. D. P. A. Z.)

noch ein oder zwei Bogen weiches reines Papier darüber, und hierauf wird erstere durch eine Glasweibe oder sonst eine ebene Fläche auf das Metall gleichmäßig angedrückt, in welchem Zustande er eine oder zwei Stunden gelassen wird. Diese Zeit kann um ein Bedeutendes vermindert werden, wenn man die untere Seite der Platte einige Minuten lang einer mäßigen Hitze aussetzt, die jedoch nicht so groß seyn darf, daß sich das Quecksilber dadurch verflüchtigt. Hierauf wird die Metallplatte in einen geschlossenen Kasten gebracht, der für die Erzeugung von Quecksilberdämpfen eingerichtet ist. Diese Dämpfe müssen langsam entwickelt werden; in wenigen Sekunden wird dann das Bild sich zu zeigen beginnen; der Quecksilberdampf greift die Theile an, welche den weißen Theilen des bedruckten Bogens oder des Kupferstiches entsprechen, und gibt ein sehr getreues, aber etwas scharfes Bild davon. Die Platte wird jetzt von dem Quecksilberkasten entfernt und in einen andern gethan, welcher Jod enthält, dessen Dämpfen es kurze Zeit ausgesetzt wird; bald wird man bemerken, daß der Jod die vom Quecksilberdampfe unberührten Theile angreift. Dies von dem Quecksilber- und Joddämpfen gebildete Bild hat ganz die Eigenschaft eines Daguerrotyps und ist verwischbar. Aus der Tiefe, mit der die Dämpfe in das Metall dringen, hoffe ich zuversichtlich, daß diese merkwürdigen und schönen Bilder einen bedeutenden Grad der Dauerhaftigkeit erlangen und sie einst von Kupferstchern zum Graviren benutzt werden können. Ein merkwürdiger Umstand ist der, daß die Quecksilber- und die Joddämpfe die Platte in verschiedener Weise

Luxemburg. Luxemburg, 25. Jan. Am vergangenen 19. d. wurde der Geburtstag Ihrer Majestät der Königin-Großherzogin durch einen Ball beim Zivilgouverneur gefeiert. Dergleichen Feste bieten gewöhnlich auf einige Tage Stoff zur Unterhaltung dar, da nicht selten etwas vorfällt, was die Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. Nach dem Essen, welches der Zivilgouverneur zur Feier des letztverflohenen Geburtstages Sr. Maj. des Königs-Großherzogs gab, debattirte man viel über die Bedeutung des Unterschieds, daß der Kaiser für Sr. Maj. den König von Preußen als deutschen Bundesfürsten, in deutscher Sprache und der für Sr. Maj. den König-Großherzog in derselben Eigenschaft in französischer Sprache ausgebracht ward. Auf diesem Ball dagegen wollte man die Bemerkung gemacht haben, daß der eigentliche Bürgerstand auffallend sparsam repräsentirt war. — Bei unserem Kontingent heißt's nach wie vor: „immer langsam voran.“ Der vorhandene Stamm besteht aus Freiwilligen, die den Vorgesetzten viel zu schaffen machen. Die Aushebungsmansschaften oder eigentlichen Konstellirten sind noch nicht eingetroffen, vielleicht, weil die Sache nicht ohne Grund in die Länge gezogen wird. Die Infanteristen in Schiermach sind eingekleidet, die etwa 30 Freiwilligen der Kavallerie in Dietrich befinden sich dagegen so ziemlich noch in demselben Zustande, in welchem sie dort eintrafen. Waffen und Pferde haben nur die Offiziere. Geht es in demselben Grade der Schnelligkeit in der Organisirung fort, so können noch Jahre darüber vergehen, bevor man von der eigentlichen Existenz eines luxemburger Bundeskontingentes sprechen kann. Das Kommando beim Kontingent geschieht in deutscher Sprache, die dienstliche Korrespondenz von Seiten der hiesigen Zivilbehörde mit den Kommandeuren vorzugsweise in französischer Sprache.

Württemberg. Stuttgart, 29. Jan. (Korresp.) Seit einigen Tagen ist die Witterung ungemein stürmisch mit vielem Regen, welcher erst heute nachzulassen anfing. Der Barometer hob sich heute wieder auf 27" 1,5" und der Thermometer zeigt + 8. — In der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag wurde in die Wohnung eines königlichen Hofbeamten gewaltsam eingebrochen und eine Summe von 6000 fl. an baarem Gelde und Preziosen und Edelsteine im Werthe von ungefähr 4000 fl. gestohlen. Für die Entdeckung des Thäters ist eine Prämie von 500 fl. ausgesetzt. — Die Kammer der Abgeordneten fährt in der Berathung des Eisenbahngesetzes fort. Die Lokalinteressen werden von allen Seiten geltend zu machen gesucht, und von dem Minister des Innern der Vorschlag gemacht, daß die Gemeinden, durch deren Markungen die Bahn geführt werde, zu dem Terrän der Bahnhöfe und zu den Stationsgebäuden einen Beitrag geben sollen. Dieser Vorschlag wurde an die Kommission zur Begutachtung verwiesen. Der Antrag der Kommission, das für die Eisenbahnen und Gebäude erforderliche Grundeigenthum auf Rechnung des Grundstock (Staatskammerguts) zu erwerben und demselben die Hälfte der Baukosten der Gebäude zu überweisen, wurde abgelehnt. Dagegen wurde ein von dem Abgeordneten von Nürtingen, Staatsrath v. Smelin, gestellter Antrag: die Baupläze zu den Hochgebäuden und Bahnhöfen und den dritten Theil an den Kosten der für die Eisenbahnen notwendigen Gebäude von dem Grundstock zu bezahlen, mit 47 gegen 33 Stimmen angenommen. In der gestrigen Sitzung wurde der wichtige Beschluß gefaßt, daß für die zum Bau der Eisenbahnen aufgenommenen Kapitalien, und ebenso für die bereits bestehende Staatsschuld Schuldscheine, welche auf den Inhaber lauten, mit beigelegten Zinskuponen ausgestellt werden können. Eine Umwandlung dieser Papiere (der auf den Namen lautenden in solche auf den Träger und umgekehrt) kann jedoch nur einmal stattfinden. Der Kommissionsantrag, für drei Millionen Gulden Kassenscheine auszugeben, wurde mit 60 gegen 18 Stimmen abgelehnt, hätte auch, wie in meinem letzten Schreiben schon angedeutet wurde, die Genehmigung der Regierung nicht erhalten. Endlich wurde noch beschloffen, in das Gesetz die Bestimmung aufzunehmen, daß auf jedem ordentlichen Landtage über den Stand des Baues und die aufgewandten Kosten, so wie über die zur Fortsetzung desselben zu fordernden Mittel Nachweisung gegeben werden solle. Man hofft, daß die Berathung des Gesetzes in der Mitte der Woche werde beendigt werden.

Frankreich.

Paris, 25. Jan. Die Soldatstände, welche die Offiziere der in spanischen Diensten gestandenen französischen Fremdenlegion zu fordern haben, werden gegenwärtig von der spanischen Gesandtschaft ausgehahlet. — Fortwährend hört man von Beschädigungen, welche die ausgetretenen Flüsse Garonne, Loire, Maine, Isère u. verursacht haben. Auch Bordeaux, Agen, Nantes, waren zum Theil unter Wasser gesetzt.

Paris, 27. Jan. In der heutigen Deputirtenkammersitzung begannen die Debatte über den Adresseentwurf. Der erste Redner, G. de Beaumont, sprach gegen den Entwurf, mit großem Tadel wider die Minister und mit Lebhaftigkeit gegen die Verträge von 1831 u. 1833. Auf ihn folgte Hr. v. Carné, der für den Adresseentwurf und den Ministern günstig sich erklärte. Beim Postabgang sprach er noch.

Paris, 27. Januar. (Korresp.) Unter den der Abgeordnetenkammer auf deren Verlangen vom Minister der auswärtigen Angelegenheiten mitgetheilten diplomatischen Aktenstücken bezüglich auf die Sklavenhandelsunterdrückung, respektive Schiffsburchsuchungsfrage befindet sich auch folgendes: „Depeche des Grafen St. Aulaire vom 10. Nov. 1842 an Hr. Guizot: Die H. v. Neumann und Benzen (vermutlich Bunsen) haben mich versichert, daß Baron Brunow und Lord Aberdeen nicht weniger Neigung zeigten, als sie selbst,

angreifen, woraus mir hervorzugehen scheint, daß Dämpfe eine gewisse Beziehung zu dem chemischen oder thermo-elektrischen Zustande der Körper, auf welche sie geleitet werden, besitzen.

Verschiedenes.

(Bitte). Da Nicht-Städter und Nicht-Museums-Mitglieder über die Richtigkeit des öffentlich erhobenen Angriffs gegen die — auf eigene Anschauung und nicht auf gelehrte Einbildung gegründeten — Vorträge des Hrn. Missionärs Sutter nicht urtheilen können, ohne diese selbst zu kennen: so wird Hr. Sutter freundlichst gebeten, dieselben dem größeren Publikum baldmöglichst durch den Druck vorzulegen.

Berlin, 21. Jan. Einer unserer geschicktesten mechanischen Künstler, der Uhrenmacher Zeanhard, hat eine elektro-galvanische Uhr erfunden, mit deren Hilfe sich der Weg, den ein Körper in einer gewissen Zeiteinheit zurücklegt, auf's Genauste bestimmen läßt. Diese Uhr ist angewendet worden, um den Gang der Kanonenkugeln in der Sekunde zu ermitteln. Durch eine sehr sinnreiche Vorrichtung bewegt sich der Pendel, sobald das Geschäß abgebrannt wird. Sobald die Kugel in die Scheibe schlägt, leitet ein Draht einen elektro-galvanischen Funken zurück, der die Uhr zum Stehen bringt. Wahrscheinlich läßt sich die Erfindung auch für physikalische Forschungen weiter verwenden.

Sir Michael O'Loghlen ist Richter in Irland. Von seiner Thätigkeit und Lachtheit meldet ein englisches Blatt, daß er in 51 1/2 Jahren über 25,000 Urtheile gesprochen habe, von denen nur gegen 20 appellirt wurde; von diesen wurden 14 bestätigt, 3 theilweise abgeändert und nur 3 in zweiter Instanz — und noch dazu auf seine eigene Empfehlung, — völlig aufgehoben. Wie viele Richter wären in deutschen Landen bei ge-

Alles zu vermeiden, was die französische Regierung verletzen oder nur irgend der Opposition Stoff zu Angriffen liefern könnte.“ — Die franz. Regierung beharrt jetzt auf dem Besitz der Marquesasinseln, zu welchem Ende Kriegsfahrzeuge nach jenen Gewässern abgeschickt werden sollen. Bis jetzt haben sich die Eingeborenen ruhig verhalten, man befürchtete aber eine Bewegung. Prinz Joinville wird im Archipel der Marquesas bleiben bis zum Eintreffen der neuen Streitkräfte. — Gestern Abend empfing der König die Deputation der Pairskammer zur Ueberreichung der Adresse. Baron Pasquier verlas sie, worauf der König folgendes antwortete: „Ich bin tief gerührt von den Wünschen, die Sie mir ausdrücken. Nach dem mich betroffenen Schlage konnte es für mich keinen anderen Trost geben, als diese allgemeine Trauer und diese Uebereinstimmung aller Gefühle und aller Meinungen, um sich meinem Schmerze anzuschließen und die Zukunft Frankreichs zu sichern. Durch die Einigung aller Staatsgewalten, durch das Vertrauen, mit dem Sie mich umgeben, durch die aufrichtige, erleuchtete Mitwirkung, die Sie mir geliehen, haben unsere Staatsverrichtungen die erforderliche Vollkommenheit (complément) erhalten, und wir haben den Zweck unserer gemeinsamen Anstrengungen erreicht — die Handhabung der Ordnung im Innern und des Friedens nach Außen. Es ist mir angenehm, Ihnen zu wiederholen, wie sehr Sie sich neue Ansprüche auf meine Dankbarkeit und die Frankreich erworben haben.“

Paris, 27. Jan. Am 1. Jan. 1843 betrug die Gesamtzahl der von der Regierung Unterstützungsgelder erhaltenden politischen Flüchtlinge der verschiedenen Nationen 5839, nämlich: 1 Portugiese, 7 Deutsche, 389 Italiener, 1168 Spanier, 4274 Polen. Unter diesen Ausländern befinden sich 1521, die — wegen ihres Alters, oder ihrer Gebrechen, oder ihrer Unkenntniß des Französischen — außer Stande sind, irgend eine Beschäftigung zu treiben. Die Mehrzahl der tauglichen Männer arbeitet; allein die schwachen Salarien, die sie erhalten, machen ihnen die Fortsetzung der Unterstügungen des Staats nothwendig. Ein Kredit von 2,150,000 Fr. ist ihnen seit 1841 im Budget ausgesetzt. Seit dem 1. Jan. 1834 bis 1. Jan. 1843 belaufen sich nur allein die den spanischen Flüchtlingen gezahlten Unterstützungsgelder auf sechs Millionen Franken. — Die politischen und Konsularagenten Frankreichs belaufen sich auf 192, nämlich: 10 Botschafter, 21 bevollmächtigte Minister, 2 Gesandtschaftsträger, 33 Botschafts- und Legationssekretäre, 15 Attachés, 24 Generalkonsule und 87 Konsule erster und zweiter Klasse. Die Besoldungen wechseln von 50,000 bis zu 300,000 Fr. für Botschafter, 25,000 bis 100,000 Fr. für bevollmächtigte Minister, 15,000 bis 36,000 für Generalkonsule, und 8000 bis 28,000 für andere Konsule. Der neuernannte Konsul zu Canton soll einen Gehalt von 20,000 Fr. bekommen.

Strasbourg, 24. Jan. Der Beschluß der württembergischen Stände, durch welchen die Ausführung von mehreren Schienenwegen vorderhand gestoppt scheint, hat bei uns allenthalben große Freude erregt. Wenn die badische Regierung, wie nicht anders zu erwarten steht, zu einer natürlichen Verbindung der Schweiz und des Elsaßes mit dem Süden Deutschlands willige Hand bietet, so wird es nach einigen Jahren möglich seyn, von Basel nach Stuttgart innerhalb acht und von hier nach ebenderselben Stadt in fünf Stunden zu gelangen. (N. 3.)

Griechenland.

Athen, 12. Jan. Am 6. d., als am griechischen ersten Weihnachtstage, legte Sr. Maj. der König Otto im Beiseyn der Behörden u. den Grundstein zu der neuen Gemeindefirche. Sie wird auf Kosten der Stadt Athen, in rein byzantinischem Styl, gebaut, nach den Entwürfen der Herren Schaubert und Hansen entworfen, die auch mit der Ausführung des Baues betraut sind. Zur Deckung der Kosten werden die Plätze und das Baumaterial der in Ruinen liegenden Kirchen und Klöster, 70 an der Zahl, verkauft. Vorige Woche ward damit bereits im Versteigerungswege der Anfang gemacht. Der Voranschlag der Baukosten ist 360,000 Drachmen. Es hatte viele Schwierigkeit, die Zustimmung der griechischen Geistlichkeit zum Verkauf der alten Kirchen für weltliche Gebäude zu erlangen. (N. 3.)

Großbritannien.

Die Einzelheiten in den engl. Blättern über die Verheerungen der letzten Stürme sind schauerhaft. Stolze Handelschiffe mit reichen Ladungen, die sie zum Theil aus fernem Welttheilen bis an die Küste der Heimath getragen, wurden wie schwaches Rohr zernickt und der Strand mit Trümmern und Leichen übersät. Es ist die Ohnmacht des Menschenwibes im Kampf mit dem freien Element, die Byron schildert in der berühmten Apostrophe an das Meer (Gilde Harold IV., 179 ff.):

„Wie deinen Wisch läßt du ihn, heulend, fliegen
Zu seinen Göttern, nach dem Hafen, wo
Sich seine kleinen Hoffnungsträume wiegen,
Und schnellst ihn endlich hin an's Land — dort mag er liegen.“

Wie gestern erwähnt, sind, außer den früher gemeldeten Schiffbrüchen an der französischen Küste, gegen 20 Schiffe an englischen Südküsten gescheitert; die meisten an der gefährlichen Klippenvollen Küste von Wales, wo auch der Ostindienfahrer „Jesse Logan“ unterging. Drei Schiffe: „Edwin“, „Mary and Eliza“ und ein drittes ungenanntes gingen mit 26 Menschen unter; ebenso die Sloop „Phöbe“ mit Mann und Maus. Auf der Höhe von Bideport verunglückte der „Prince of Wales“, ein großes Schiff von 900 Tonnen, die Mannschaft aber wurde gerettet. An der Ostküste von Kent, bei den berühmten Godwin-Sands, wo man unlängst den vergeblichen Versuch gemacht, einen Post-

heim und schriftlichem Verfahren zu 25,000 Prozenen erforderlich? Wie viel Zeit, Geld und Papier würden sie kosten?

Am 13. Januar erschien zu Leipzig bei Frankfurt an der Oder, in Folge der gelinden Witterung, ein höchst unerwarteter Frühlingstag, ein Storch, der von seinem alten Neste Besitz nahm, und den der Ortsparter sich seine Nahrung auf den Wieseln suchen sah.

Das Dörfchen Saint Laurent les Mures bei Lyon ist dieser Tage der Schauplatz eines schrecklichen Verbrechens gewesen. Ein Dienstmädchen zu Lyon begab sich nach Bourgoin, um ihrer Mutter eine Summe von 500 Fr., welche sie sich erspart hatte, zu überbringen. Unter Weges traf sie mit einem Soldaten zusammen, der, eben von Algier zurückgekehrt, in derselben Richtung sich nach seiner Heimath hinbegab. Zwischen beiden knüpfte sich ein Gespräch an; das Mädchen erzählte dem jungen Krieger den Zweck ihrer Reise, und man kam überein, nachdem man in Saint Laurent, wo sie bei Bekannten bleiben wollte, übernachtet hätte, am andern Morgen den Weg gemeinsam fortzusetzen. Morgens früh kloppte der Soldat an dem Hause, wo das Mädchen eingekerkert war, erhielt aber die Antwort, daselbe sey schon vor einigen Minuten fortgegangen. Er spudete sich nun, in der Hoffnung, seine vergeßliche Reisegefährtin einzuholen, und wunderte sich nicht wenig, sie noch immer nicht zu erblicken, als ihm zwei aus Bourgoin kommende Gendarmen begegneten, bei welchen er sich erkundigte, ob sie nicht vielleicht dem Mädchen begegnet seyen. Auf ihre verneinende Antwort schöpfte er Verdacht, theilte diesen den Gendarmen mit und begleitete sie, auf ihre Aufforderung, nach Saint Laurent zurück. Dort fanden sie an dem Hause, worin das Mädchen geschlafen, Thüre und Fensterläden fest verschlossen. Die Nachbarnleute, deshalb befragt, zeigten ihnen ein auf der Straße spielendes Kind als das Söhnchen des Hausbewohners. Das Kind wurde nach seinem Vater genannt und fragte, er sey im Keller und grabe ein Loch, um etwas hineinzuwerfen. Sogleich

zum Bau eines Leuchtturms zu legen, scheiterte das quebecer Paket-Schiff „Samarang“. Acht muthige Bootsführer aus Ramsgate feuerten ihm mit dem Kutter „Duke of York“ durch die furchtbare Brandung zu Hilfe, der Kutter prallte so heftig an das sinkende Schiff, daß er ein Loch herein stieß, aber die Mannschaft wurde gerettet. An der Küste von Wales scheiterte auch das Dampfboot „Mont“ und 7 Menschen gingen mit ihm unter. An der irischen Küste kamen 74 Fischer durch das Umstürzen ihrer Barken um's Leben. An der Küste von Ostende ferner ging das nach London gehörige Schiff „England“ von 425 Tonnen zwei Tage nach dem Sturm unter, nachdem es sich so lange flott erhalten hatte. Es sank hauptsächlich in eine Tiefe von 70 Fuß, und im Untergehen flogen sein Deck und seine Pumpen hoch auf. Die Mannschaft ward gerettet und an Bord eines belgischen Dampfboots nach London übergeführt. Von dem Indiensfahrer „Conqueror“, der bei Boulogne (Vornel) unterging, hat man durch den Schiffsjungen Abschurich, der von 92 Menschen allein gerettet wurde und sich jetzt bei dem englischen Konsul in Boulogne in ärztlicher Pflege befindet, nähere Nachricht. Das Schiff hatte eine unglückliche Fahrt gleich von Calcutta an. Major Johnstone, dessen Wittve mit unterging, war an Bord gestorben. Miss Thompson, Gattin eines Advokaten in Calcutta, wollte den weiten Weg her ihre drei Kinder zur Erziehung nach England bringen; auch eine Wittve in St. Helena, und ein Hr. Reeves in Indien hatten ihre Kinder zu diesem Zweck dem Schiff anvertraut. Unter den Ungekommenen ist ein junges schönes Mädchen, die gerade am Tage des Schiffbruchs 18 Jahre alt geworden, Miss Turton, Tochter des Obergerichters Turton in Calcutta, desselben Mannes, der als Privatsekretär Lord Durhams mit nach Canada abgegangen war, und dessen Anstellung wegen einer früheren Entführungsgeschichte und Crim. Con. damals von den Tories heftig getadelt wurde. Die Befahrung der theils aufgefischten, theils an den Strand getriebenen Leichen erregte in Boulogne große Theilnahme. — Der „Sun“ rath, in der jetzigen Jahreszeit einige Dampfboote in den Kanal zu stellen, deren Aufgabe es wäre, dort zu kreuzen und nothleidenden Segelschiffen zu Hilfe zu kommen.

London, 24. Jan. Die Zolleinnahmen in Liverpool haben letztes Jahr, gegen das vorige gerechnet, um mehr als 700,000 Pf. St. abgenommen, was der Globe als einen neuen Beweis der Handelsnoth betrachtet, indem er beifügt, daß der Ausfall in den Zöllen zu Liverpool hauptsächlich von dem gedrückten Zustande des Handelsverkehrs mit Nordamerika und den Einwirkungen des dortigen neuen Tarifs herrühre. — Durch das von mehreren nordamerikanischen Staaten angenommene Repudiationsprinzip, d. h. den Entschluß, ihre Schulden nicht zu bezahlen, sind in England Hunderte von Personen, welche ihr Vermögen in Schuldscheinen dieser Staaten angelegt hatten, in Armut gesunken.

London, 25. Jan. Ueber den Mörder des Hrn. Drummond, Macnaughten, gibt das „Glasgow Chronicle“ vom 23. (und aus ihm der heutige „Standard“) folgende Lebensnotizen: „Macnaughten ist ein unehelicher Sohn des gewesenen Drehermeisters Hrn. Macnaughten dahier (Glasgow), welcher noch lebt, aber wegen gehabter Streitigkeiten mit seinem Sohne schon längere Zeit nichts mehr mit ihm zu schaffen hat. Er hatte seinen Sohn ebenfalls zum Dreher erzogen gehabt, dieser auch alsdann das Gewerbe für sich auf eigene Rechnung betrieben, dasselbe aber, nach 7jährigem Betrieb, vor 2 Jahren aufgegeben. Macnaughten (der Sohn) ist Allem nach von sehr zurückgegangenen Lebensgewohnheiten gewesen, miß Gesellschaft und beschäftigte sich viel mit Lesen. Er ist sehr sparsamer Natur und hat, dem Vernehmen nach, sich viel Geld zusammengepart. Wenn er ausging, so erschien er ganz gut gekleidet, im Hause aber war er ein Schmutzigel. Fast so lange er sein Gewerbe trieb, lebte er in seiner Werkstatt, kochte sich sein Essen selbst, und besorgte auch sonst seine übrigen Bedürfnisse allein. In der Politik war er ein Radikaler, und in der Religion neigte er sich zum Unglauben (Atheismus). Im Politischen sowohl als im Religiösen betrachteten jedoch die, welche ihn kannten, seine Ansichten mehr als spekulative, denn als praktische. Einer unserer Gewährsmänner sah ihn vor etwa 6 Monaten, wo er ihm in sehr üblen Gesundheitsumständen vorkam. Es scheint, daß Macnaughten vor etwa zwei Jahren Spuren von Geistesstörung zeigte. Gegen die Hauswirthin, bei der er damals wohnte, hatte er sich mehrmals dahin geäußert, es stellten ihm böse Geister in Menschengestalt nach dem Leben, und eines Tages zeigte er ihr ein Paar Pistolen, und erklärte seinen Entschluß, sie gegen seine Quäler zu gebrauchen. Vor etwa einem Jahre soll er auch die Polizei hier (Glasgow) angegangen haben, sie möchte ihn gegen seine Lörperverfolger, welche ihm an's Leben wollten, in Schutz nehmen. In einem an Macnaughten von dem Parlamentsmitgliede, Hrn. A. Johnson, als Antwort auf eine Mittheilung des Gerichten, gerichteten Briefe äußerte Hr. Johnson auch die Meinung, Macnaughten sey nicht recht bei Verstande. Dieser und noch andere zusammentreffende Umstände mehr dürften hinlänglich den Geisteszustand beurkunden, in welchem Macnaughten den gewaltthätigen Anfall auf Hrn. Drummond's Leben machte.“

London, 25. Jan. (Korresp.) Hr. Drummond, der von dem Mörder Macnaughten angefallene Privatsekretär Sir R. Peel's, ist an den Folgen seiner Verwundung gestorben: die Kunde hievon machte in ganz London den peinlichsten Eindruck. Noch immer kennt man das Motiv nicht, das den Mörder zu seiner That trieb. — Die Postüberkunft zwischen Frankreich und England ist, wie man erfährt, entworfen.

Italien.

Kirchensaat. Rom, 19. Jan. Im besten Wohlseyn verließen der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg diesen Morgen unsere Stadt und

begaben sich nach Neapel. Dem Vernehmen nach werden sie dort nur kurze Zeit verweilen, da die wegen des Todes des Prinzen Anton angeordnete dreimonatliche Trauer die Annehmlichkeiten, die ein Aufenthalt in Neapel sonst in so reichem Maße darbietet, vielfach beschränken dürfte. Nach einem Besuche der Umgebungen des immer noch spielenden Aetnas werden die hohen Reisenden hier zurückerwartet.

Schweiz.

Luzern. In Großdietwil sollen einem Boten, der sich ein Geschäft daraus machte, Dinkelkalender in den Kanton Luzern einzuschmuggeln, durch einen Landjäger mehrere Duzend solcher Kalender weggenommen und dieselben auf öffentlichem Plage vor dem Wirthshause verbrannt worden seyn. (N. Z. Z.)

Der Regierungsrath hat den 25. d. diejenigen Personen, welche das im Schulzimmer von Ettiswyl durch die Schulpflege aufgestellte Christusbild wegnahmten und dafür dasjenige des Eduard Pfyffer sel. ausstellten, dem Richter überwiefen. (B. Z.)

Argau. Der „Stimme von der Limmat“ wird von der Knaueret eines großen Handelshauses in Wohlen berichtet, die (wenn sie wahr ist) öffentlich gerügt zu werden verdient. Das fragliche Handelshaus soll nämlich von Zürich für 2000 Fr. Zweirappenstücke haben kommen lassen, um sie armen Strohschlechtern und Fabrikarbeitern zu einem Preise aufzubringen, der ihnen weder ihrem Werthe nach, noch im weiteren Verkehre zukommt. Der dabei erlittene Verlust muß mit solchen Kreuzern abgelohnten Leuten bei dieser Jahreszeit doppelt fühlbar werden. (N. Z. Z.)

Luzern. So eben ist, datirt vom 17. Jan., der Gesetzesvorschlag in Betreff des Noviziates der Klöster vom kleinen Rathe ausgegeben worden. Nach demselben wird die Aufnahme neuer Klosterglieder in dem Maße zugegeben, als dies die statutengemäßen Bedürfnisse der Klöster und ihre Verpflichtungen für Mitwirkung zu gemeinnützigen Zwecken nothwendig machen, — immerhin mit Berücksichtigung der ökonomischen Kräfte dieser Institute; — einzig in Bezug auf das Stift Bischofszell bleiben die nähern Bestimmungen vorbehalten, sowie in Bezug auf das Nonnenkloster Münsterlingen wegen bedrängter ökonomischer Lage das Noviziat einstweilen eingestellt. (N. Z. Z.)

Zug. Silberarbeiter Schell wurde am 23. Jan. vom Landrath wegen der ihm zugeschriebenen Karikaturen gegen die Jesuiten zu 150 Fr. Buße verurtheilt, was unter mehreren hundert Zuhörern allgemeinen Unwillen erregte. Schell selbst erklärte das Urtheil für ein ungerechtes. (N. Z. Z.)

Türkei und Aegypten.

Alexandrien, 6. Jan. [Aus einer englischen Mittheilung über Malta.] Das Einzige, das von Belang hier vorgekommen, ist das plötzliche Ableben des gewesenen Kapudan Pascha Ahmed Fethi, das vorgestern erfolgte. Es wird, wie dies in türkischen Ländern zu geschehen pflegt, Oist zugeschrieben. Jedem falls ist Mehemed Ali eines lästigen Gastes entpöben, und braucht für ihn nun weder beim Sultan für dessen Erlaubniß zur Rückkehr sich bittheilweise zu verwenden, noch ihm die 1000 Pf. St. (12,000 fl.) jährliches Unterstüßungsgeld länger zu bezahlen.

Amerika.

Westindien. Aus der Havana wird unter'm 19. Dez. gemeldet, daß der Präsident Boyer von Haiti die in Beschlag genommenen spanischen Fahrzeuge wieder herausgegeben und einem jeden noch eine Entschädigungssumme von 2000 Dollars hat auszahlen lassen. Der Kommandant der haitianischen Korvette, welcher die Fahrzeuge weggenommen, soll abgesetzt werden. Die Kapitäne der spanischen Schiffe haben die angetragene Summe ausgeschlagen und dagegen bloß die Rückerstattung des erlittenen Verlustes verlangt. Schon sind die Fahrzeuge wieder in der Havana eingetroffen und ihre Ladung ist bereits an's Land gebracht.

Baden.

Sengenbach, 29. Jan. (Korresp.) Heute Vormittag zwischen 7 und 8 Uhr stieg die Kitzig so bedeutend, daß in kurzer Zeit das Wasser die Dämme überschritt, an einigen Stellen selbst sogar durchbrach und viele Saatsfelder überflschwemmte. Ein sonstiges Unglück ist bis jetzt nicht vorgefallen.

Erwidern auf die in den Nummern 25 und 26 der Karlsruher Ztg. mitgetheilte Kritik über den Aufsatz „Freiheit der Meinungen“ ic. Obige Kritik beschuldigt mich des irrigen Glaubens, es handle sich im konstitutionellen Staat und es solle sich darin handeln nicht um einander gegenseitig ausschließende Meinungen, sondern um sich widerstrebende Grundfäße und Gesinnungen. Ich soll ferner im Eingang meines Aufsatzes „Freiheit der Meinungen. Kampf. Rechte Mitte. Friede“ (in Nr. 3 der vaterländischen Hefte) dem politischen Fanatismus das Wort geredet, gegenseitigen Haß und Verachtung als eine naturnothwendige Sache dargestellt haben; ich soll gesagt haben, weil in politischen Dingen jede Partei fest glaube und überzeugt sey, daß sie allein das Wahre wisse und das Rechte wolle, und daß ihr Gegentheil die entgegengesetzte Gesinnung habe, so sey es eine moralische Verpflichtung, den übelwollenden Gegner zu haßen und zu bekämpfen, bis man Herr über ihn geworden; ich soll als wahrer Parteimann ausgesprochen haben: wir allein haben die Wahrheit; wenn Alle oder doch die Meisten denken und wollen, wie wir, so hat die Wahrheit allgemeine Anerkennung und dies ist der höchste Zweck. Hätte ich es bloß mit dem Herrn Kritiker zu thun, der mich so hart angreift, so würde ich ihn einfach esuchen, meinen Aufsatz noch einmal zu lesen, um sich zu überzeugen, daß er

wurde ein Schloffer herbeigeholt, man drang in's Haus und in den Keller, und sah hier einen Menschen, der eine halbnackte Leiche in den Armen hielt, um sie in eine frisch aufgeworfene Grube zu verscharren. Es war die Leiche des unglücklichen Dienstmädchens, welches von seinem habfüchtigen Wirth ermordet worden war. Der Mörder wurde so gleich verhaftet.

Gaibach, 24. Januar. Dem Hrn. Pfarrer und Professor Schleich von Gaibach ist es durch viele Mischungsversuche gelungen, mittelst der Torfsäure aus allgemein verbreiteten Erdarthen mehrere Mordelarten ohne Sandbeimischung zu bereiten, welche sämmtlich an Feinheit, Zartheit, Festigkeit, Farbenhaltigkeit und Wohlfeilheit den gewöhnlichen Kalkmörtel übertreffen und der Gesundheit bei ihrem schnellen Trocknen nicht nachtheilig sind. Da er bereits mehrere Proben hiervon der königl. Regierung von Unterfranken und Aachenburg zur Einsicht und Prüfung vorgelegt hat, so ist zu erwarten, daß diese so gemeinnützige und überdies so viel Holz, Zeit und Mühe ersparende Erfindung baldigst für den allgemeinen Gebrauch bekannt gemacht werde.

Nach einem russischen Blatte ist das schwarze Meer der Schauplatz zahlreicher Unglücksfälle gewesen. Während des Monats November und der ersten Hälfte des Dezember sind 31 Schiffe von verschiedener Größe mit Mann und Maus zu Grunde gegangen, und 75 wurden schwer beschädigt.

Englische Blätter enthalten folgende Beschreibung des Steam-Engine-Hotel (Dampfmaschinenhotel) in Newyork: „Es ist eines der schönsten Gebäude in den Vereinigten Staaten, aus Marmor erbaut, und enthält über 300 Zimmer. Die gekochten Speisen werden aus der Küche auf einem Gestell, mittelst einer Dampfmaschine von 12 Pferdekraft, nach dem zum Speisen bestimmten zweiten Stockwerk befördert. Andere Hauptbeschäftigungen der Dampfmaschine in dieser Anstalt sind, daß sie die Bratspieße dreht, die Bagage der Reisenden, wenn es diesen beliebt, nach den für sie bestimm-

ten Zimmern bringt, Wasser pumpt u. s. w. In der Zwischenzeit, daß diese Arbeiten ruhen, wird die Maschine zum Bohren eines Brunnens in dem Felsen unter dem Hause, womit man bereits 480 Fuß tief eingedrungen ist, und zu andern Zwecken benutzt. Als ein Beweis großer häuslicher Thätigkeit wird demnächst in einem newyorker Blatt erwähnt, daß Mad. Holt, die Frau des Besitzers dieses Hotels, eine über 50 Jahre alte Dame, neben der sehr beschwerlichen Aussicht über diese große Anstalt, innerhalb der letzten sechs Jahre, zur Ausstattung derselben, eigenhändig 1500 Handtücher, 400 Paar Betttücher, 400 Paar Kissenzüge genäht, 250 Bettbezüge und beiläufig 300 große Bettmatten angefertigt habe. [?] Das ganze Haus ist mit Gegenständen dieser Art von ihrer eigenen Handarbeit versehen.

Rom, 17. Jan. Das Schicksal der Gallerie Fesch ist nunmehr entschieden. Im Monat April soll zum Einzelverkauf geschritten werden, jedoch wird man sich begnügen, in diesem Jahr nur einen Theil dieser reichen Sammlung zu versteigern; im nächsten Jahre soll dann eine abermalige Auktion stattfinden. — Für den inländischen Kunsthandel sind die im letzten Jahre bei dem Dorfe Poggio St. Lorenzo in der Provinz Sabina aufgefundenen Gruben von Breccia Corallina schon jetzt von außerordentlicher Bedeutung geworden. Die Schönheit dieses Marmors kommt dem in alter Zeit bei den eilischen Thoren auf der Gränze Syriens gebrochenen farbigen Gesteine fast gleich.

Der Diamant wurde bekanntlich von den neueren Mineralogen und Chemikern als kryallischer Kohlenstoff erklärt, der sich nicht, wie andere Minerale, schmelzen läßt, sondern sich über Kohlen in Dampf oder Gas auflöst und verflüchtigt. Nun hat Dr. Poggendorff auf chemischem Wege gefunden, daß die Ursubstanz dieses Königs der Edelsteine aus Pflanzentheilen bestehe, oder vielmehr aus Pflanzenträften, die sich im Verlaufe von Jahrtausenden unter zusammentreffenden günstigen Umständen zum Kryall erhärtet haben.

Ihn irrig aufgefaßt hat. Ich habe mich nämlich nirgends im Allgemeinen darüber ausgelassen: um was es sich im konstitutionellen Staat handle, oder handeln solle, ich habe vielmehr ganz speziell von wirklichen konstitutionellen Verhältnissen, mit einem Wort, von den badischen im Jahr 1842 gesprochen. Ich habe somit nicht räsontirt, sondern erzählt. Ich habe ferner die Erscheinung, daß der Kampf in der badischen Kammer von 1842 so erbittert gewesen, damit zu erklären gesucht, daß es nicht ein Kampf der Meinungen, sondern ein Kampf entgegengesetzter Grundsätze u. Gesinnungen gewesen, und daß Grundsätze nicht eine bloße Meinung, sondern eine unumstößliche Ueberzeugung oder doch einen festen Glauben erzeugen. Ich habe sonach einen gegebenen Zustand durch Angabe seiner Grundursachen erläutert und nicht selbst Grundsätze aufgestellt, nach welchen die Völker in allen konstitutionellen Staaten handeln sollen. Ohne der einen oder der andern Partei den Vorzug zu geben, habe ich sodann die weitere geschichtliche Thatsache erwähnt, daß jede Partei geglaubt, sie allein wolle das allgemeine Wohl befördern, ihre Gegnerin aber wolle das Gegentheil und daran habe ich die Behauptung geknüpft, durch solchen Glauben sey eine Partei moralisch verpflichtet, ihre Gegnerin bis zum letzten Athemzug zu bekämpfen. Ich habe endlich wörtlich beigefügt: „die Einwirkung dieses sittlichen Gebots auf die menschliche Natur ist der Grund der gegenseitigen Erbitterung, die bis zur Verachtung führen kann, je fester die Ueberzeugung vom eigenen guten und vom bösen Willen des Gegentheils wird, weil nichts natürlicher ist, als daß die Guten die Bösen hassen und umgekehrt.“ Mit allem diesem habe ich mich jedoch weder gegen das allgemeine Sittengesetz, noch gegen die Gebote des Christenthums verkehrt; vielmehr anerkenne ich so laut, wie der Herr Kritiker, daß man sich auch in politischen Dingen nach dem Sittengesetz richten, d. h. das wollen müsse, was man als das Rechte erkannt, und dieses Rechte nur mit erlaubten Mitteln verfolgen dürfe. Hiermit steht aber keineswegs im Widerspruch, daß den, welcher auf die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten

irgend einzuwirken hat, die moralische Verpflichtung trifft, das allgemeine Wohl zu befördern, und daß in dieser Verpflichtung die Verbindlichkeit begriffen ist, die Gegner des allgemeinen Wohls bis zum letzten Athemzuge zu bekämpfen. Hinsichtlich der Gebote des Christenthums will ich nur anführen, daß es gewiß nicht christlich ist, die Sünde zu hassen und gegen solche Sünder zu streiten, die nicht nur ihre eigene arme Seele, sondern auch ihre Mitmenschen verderben *) und daß Christus selbst sich für verpflichtet hielt, einen Strich zu ergreifen und die Händler zum Tempel hinauszujagen. Daß, Erbitterung und Verachtung habe ich als Folgen davon geschildert, daß das sittliche Gebot durch schwache Menschen vollzogen werde, und daß die menschliche Schwäche es mit sich bringe, daß selbst das Gute, wenigstens zum Theil, schlechte Früchte tragen könne. Ich habe also eine Wahrheit der Erfahrungseelenlehre ausgesprochen, die Niemand bezweifeln wird; Niemanden habe ich aber zugerufen: Du sollst hassen, Du sollst verachten! Den Kampf, zu welchem ich aufgefordert, habe ich als einen geistigen, zur Erreichung des möglich besten Zustands im Staatsleben, in welchem nur das Schlechte untergehe, bezeichnet. Geistige Kämpfe können aber nicht mit rohen Kräften und der möglich beste Zustand im Staatsleben kann nicht durch Entsehung des politischen Fanatismus erreicht werden; ich kann also vernünftigerweise nicht einmal gedacht haben, was ich gesagt haben soll und nicht gesagt habe. Ich halte es daher auch für überflüssig, die vom Herrn Kritiker aus dem von mir nicht Gesagten abgeleiteten Schlußfolgerungen: ich leide an einer leidenschaftlichen Verirrung des Verstandes, welche vom Rausch der Aufregung erzeugt worden, ich wolle verwerfliche, verderbliche Lehren unter dem Volke verbreiten u. — zu widerlegen. Obergerichtsadvokat v. Sviton.

*) Dies wird ja wohl auch der einzige Grund gewesen seyn, welcher den Hr. Kritiker bewogen, gegen mich aufzutreten.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Table with 7 columns: Date (Jan. 28. 29. 30.), Time (Abends 9 U., Morg. 7 U., Mittags 2 U., Abends 9 U., Morg. 7 U., Mittags 2 U.), and various weather metrics like 'Luftdruck', 'Temperatur', 'Feuchtigkeit', 'Wind', 'Bewölkung', 'Niederschlag', 'Verdunstung', 'Jan. 29. Temp. min.', 'Regen', 'durchbr. trüb.', 'Regen, trüb.', 'durchbr. trüb.', 'trüb. Sturm.'

Am 28. Jan. fielen 7.2 Schoppen auf den bad. Quadratfuß, mithin 72 Fuder auf den Morgen oder 1 Million 100460 Fuder auf die geographische Quadratmeile.

(315.3) Karlsruhe. !! Wichtige Anzeige für Buchdruckereibesitzer !! Eine in ganz gutem Zustande befindliche sogenannte Doppelpresse, die vortheilhafteste Art für den Buchdrucker, so wie mehrere gute Gagarpresen von Groß in Stuttgart sind um billigen Preis zu verkaufen. Näheres beim Kontor der Karlsruher Zeitung.

[400.1] Karlsruhe. Bekanntmachung. Die heute vorgenommene allgemeine Verloosung derjenigen Kunstgegenstände, welche in der Kunstausstellung im Juli 1842 angekauft wurden, ergab folgendes Resultat:

Table with 4 columns: Los-Nr., Gewinn Nr., Gegenstand, and Werth. Lists various art items like 'Schweizerlandschaft', 'Schloß in Baden', 'Sterbender Chevarleier', etc., with their respective lot numbers and values.

Dies wird mit dem Anfügen hierdurch bekannt gemacht, daß die gewonnenen Gegenstände gegen Abgabe der Loose bei unserm Geschäftsgehülfen G. Diringer, Kronenstraße Nr. 50, in Empfang genommen werden können. Karlsruhe, den 28. Januar 1843.

Der Vorstand des Kunstvereins für das Großherzogthum Baden.

Großherzogliches Hoftheater. Dienstag, den 31. Januar: Oberon, König der Elfen, romantische Oper in 3 Aufzügen, von Karl Maria von Weber.

Der Text der Gesänge ist bei Hofbuchhändler C. Macklot, und Abends am Eingange des Theaters für 12 fr. zu haben.

[396.2] Karlsruhe. (Museum.) Mittwoch, den 1. Febr. d. J., wird die fünfte und letzte Vorlesung des Herrn Missionärs Sutter über die Mission in Ostindien im Museum stattfinden. Anfang 5 Uhr. Karlsruhe, den 30. Jan. 1843.

Die Museumskommission.

[397.2] Karlsruhe. (Museum.) Samstag, den 4. Febr. d. J., findet die 5te Abendunterhaltung im Museum statt. Anfang 7 Uhr. Ende um 11 Uhr. Karlsruhe, den 30. Jan. 1843.

Die Museumskommission.

[399.3] Salem. (Apothekergesuch.) Für die Filialapothek zu Heiligenberg wird auf nächste Ostern oder bis 1. April d. J. unter sehr annehmbaren Bedingungen ein solider, gehörig bezappter Verwalter gesucht, worüber auf portofreie Anfrage Auskunft ertheilt.

Hofapotheker Baur in Salem. [395.1] Karlsruhe. (Stellengesuch für einen Pharmazenten.) Ein lizenziirter Pharmazent sucht auf Ostern eine passende Stelle. Zu erfragen im Kontor der Karlsruher Zeitung.

[393.3] Mannheim. (Offene Stellen für Apothekergehülfen.) Für gut empfohlene Apothekergehülfen haben wir noch mehrere gute Stellen in der Schweiz, in Baden, in der Rheinpfalz zu vergeben. Das Nähere bei Wasser mann und Herschel, Materialisten in Mannheim.

[399.3] Karlsruhe. Verlorener Hund. Es ist unter'm gestrigen Vormittag, Sonntag, den 29. d., ein brauner langhäriger Hünerhund mit weißer Kehle, der auf den Namen B e c a s s e geht, verloren gegangen u. muthmaßlicher Weise eingesperrt worden. Diejemnach wird derjenige, auf

welchen sich diese Anzeige bezieht, wohlmeinend und dringend ersucht, gedachten Hund zu Vermeidung von Unannehmlichkeiten ungefäumt laufen zu lassen. Zugleich wird demjenigen, welcher großherzoglichem Polizeiamt der Residenz oder dem Forstmeister Schrickel, Stephanienstraße Nr. 56, genügende Auskunft hierüber ertheilt, unter Verschweigung seines Namens, eine gute Belohnung zugesichert. Karlsruhe, den 30. Jan. 1843.

Schrickel, Forstmeister. [365.2] Karlsruhe. Verkaufsanzeige. In Folge einer kürzlich vorgenommenen Erweiterung in einem Theile unserer Werkstätten sind mehrere größere und kleinere Blasbälge mit Lederüberzug versehen, und in gutem Stande befindlich, disponibel geworden. Kaufliebhaber können jeden Tag von diesen Blasbälgen in unserm Fabrikumt Einsicht nehmen. Karlsruhe, den 26. Januar 1843.

Reflex & Martiusen. [351.2] Karlsruhe. (Geld auszuleihen.) 2 — 3000 fl. sind sogleich, und auf den 1. März 1500 fl. auszuleihen. Näheres franko im Kontor der Karlsruher Zeitung.

[390.3] Karlsruhe. (Hausversteigerung.) Das der Stadt gehörige zweistöckige Wohnhaus sammt Hintergebäuden, in der Durlacherthorstraße Nr. 18 gelegen, so wie der Stall und Scheuer des Hauses Nr. 20 daselbst, werden Montag, den 6. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr, auf den Abbruch öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Die Zusammenkunft ist im Hause selbst, wo die Bedingungen vor der Versteigerung bekannt gemacht werden, und wozu die Steigerungsliebhaber hiermit eingeladen werden. Karlsruhe, den 28. Januar 1843.

Stadtbaumeist. Ruengle. [391.3] Karlsruhe. (Bekanntmachung, die Besetzung der Schlachthausinspektorsstelle mit einem Thierarzt betreffend.) Die erledigte Schlachthausinspektorsstelle zu Karlsruhe soll mit einem Thierarzt besetzt werden. Der Antrag derselben besteht in jährlich 300 fl. Die Bewerber hierum haben sich an die unterzeichnete Stelle zu wenden, und ihrem Wunsch den Lizenzschein, Praxisatteste, Heimathsnachweisung, Zeugnisse u. s. anzulegen. Auf Eingaben, die nach dem 1. März d. J. vorgelegt werden, können wir keine Rücksicht mehr nehmen. Karlsruhe, den 28. Januar 1843.

Großh. bad. Polizeiamt. Picot. vdt. Schauffler. [360.3] Nr. 1124. Waldshut. (Straferkenntnis.) Nachdem sich Gervas Sutter von Lienheim, Loos Nr. 20, sodann Lukas Fro mm her z von Oberndorf, Loos Nr. 36, und Johann Dörflinger von Strittmatt, Loos Nr. 89, der Vorladung vom 19. Dezember v. J., Nr. 19,865, ungeachtet nicht gestellt haben, werden sie der Refraktion für schuldig u. des Gemeindegerechts für verlustig erklärt, sofort unter Vorbehalt persönlicher Bestrafung auf den Betragungsfall in die gesetzliche Strafe von 800 fl. verurtheilt, welche auf den vereinsigten Vermögensanfall nach den gesetzlichen Bestimmungen von ihnen erhoben werden soll. Waldshut, den 22. Jan. 1843.

Großh. bad. Bezirksamt. Drever. Staatspapiere. London, 25. Jan. Konjols 94 1/2; span. aktive Schuld 18 1/2, 3proz. 23 1/2. Die englische Regierung geht mit dem Gedanken um, die 3 1/2proz. umzuwandeln; zuvor werden aber die Zinsen der Konjols um 1/2 Proz. gefallen. Seit gestern sind die Konjols um 1/2 Proz. gefallen. London, 26. Jan. 4 U. Nachm. Konjols 94 1/2. Span. Fonds, aktiv 23 1/2, passiv —, aufgeschob. Schuld —. Portugies. Fds. 5proz. —, 3proz. —, Belg. —, Holl. 5proz. Anl. 103. 2 1/2, 3proz. 52 1/2. Dan. 85 1/2. Auf. 114 1/2. Neue holl. Anl. 100 1/2. Paris, 28. Jan. 3proz. Konjols. 80. 50. 4proz. Konjols. —. 5proz. Konjols. 121. 50. Bankaktien 3307. 50. Kanalaktien 1265. —. St. Germaineisenbahnaktien —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 300. —. linkes Ufer 120. —. Orleans Eisenbahnaktien 623. 75. Straßburg - bas. Eisenbahnakt. 202. 50. Belg. 5proz. Anleihe 104 1/2, römische do. 105 1/2. Span. Akt. 24. Pass. 4. Neap. 106. 55.